



Rothschild & Bach

Heiner Müller

Erich Kurzstrasse 9 -14.  
1401 Berlin

Lieber Heiner,

Hier schreibt Jan Ritsema, Ihre holländische Verleger. Beim Kaaithheater in Brussel (Belgien) werde ich den Philoktet machen. Wie wir schon darüber in Amsterdam gesprochen haben. Es wird im saison 91/92 laufen. Première etwa januar 92. Ich weiss nicht ob alles schon klappt mit die Rechte, den die belgier sind *nicht* alzu Geschwindig mit so etwas.

Ich habe immer noch sehr gute Erinnerungen an unsere Wochenende, war eine inspirierende Atmosphäre. Ich möchte in februar nach Berlin kommen, es wäre schön wenn wir einander dann mal begegnen konnten. Ich habe dann vielleicht auch eine Verabredung über die Deutsche Fassung der Wittgenstein Produktion den ich gemacht habe. In Paris hatte es erst in den dritten Woche ein grosses Erfolg. Ich füge hinzu eine Kritik aus der Libération (den einzigen). Dies gibt vielleicht einige Klarheit über meine Voraussichten bei der Theaterarbeit.

Die Diskussion in 'Explosion of a memory' zwischen Sie Mühe und Marquardt, war soweit es Sie und Mühe betraf für mich eine déjà gehört. Ich hörte mir selber sprechen. Ich versuche immer den Text so klar, so lucide, und so

einfach und 'dumm' wie möglich gesagt zu haben, dass man  
Leidseplein 26 1017 PT Amsterdam Telefoon 020 (6)226489 / (6)272148 Telefax 020 (6)272148 AMRO Bank 40.60.84.823



die Text nutzt wie ein Duell, immer gebraucht gegen die Andere, niemals um sichselbst zu beklagen oder um sich eine Emotion aus zu drücken, dass man sagt was man ~~nichts~~<sup>sagt</sup>, nichts anderes und nichts dazwischen, Das versucht wird so einfach wie möglich zu sagen was da geschrieben ist und das man es wagt zu sagen, damit jedes Wort und jede Satz spezifisch wird. Dann kommt die Musik in der Bedeutung, dann entsteht etwas neben/unter/oben den Text, dass was man Denken nennt. Die heimliche Brunnen die den Text unterliegen werden dann materiell. Dass macht es unpersönlich aber spezifisch. Das Denken auf der Bühne halte ich für wichtig. Hier spricht man darüber als soll ich eine neue Art von schauspielen erfunden haben, weil es nur eine nicht schauspielerische Art von schauspielen ist. Dass was ich durch Brecht und Stanislawski gelernt habe. Im Programmheft der Hamlet /Hamletmaschine und dass was ich bei Ulrich Mühe gesehen habe ist glaube ich dieselbe 'nicht-theatralische' drive. So wie Sie dass auch im Brief an der Golscheff über Philoktet geschrieben haben: Das Theater kann sein Gedächtnis für die Wirklichkeit nur wieder finden, wenn es sein Publikum vergisst. Der Beitrag des Schauspielers zur Emanzipation des Zuschauers ist seine Emanzipation vom Zuschauer. (Gründen wir eine Schauspielschule dass wir nicht immer aufs neue anfangen müssen?)



Darüber scheinen wir uns einig. Diskussion gibt es vielleicht wenn wir über den Liquidation der Autonomie eines Kunstwerkes anfangen zu sprechen.

Müller; Solange Freiheit auf Gewalt gegründet ist, die Ausübung von Kunst auf Privilegien, werden die Kunstwerke die Tendenz haben, Gefängnisse zu sein, die Meisterwerke Komplizen der Macht. Die grossen Texte des Jahrhunderts arbeiten an der Liquidation ihrer Autonomie.

Ich verstehe dies, glaube ich, und ich unterschreibe es, aber gibt dies eine Widerspruch zu Beckett's (in Namenlos?): to overcome the fatal leaning towards expressiveness. Denn dies ist was ich immer versuche, zugleich mit den grösstmögliche Scharfe und Lucidität der Texte, mit das Stück in seine Totalität fast bedeutungslos zu sein. Die Frage ist: macht dies das Kunstwerk nicht ausser Autonom? Und dass möchte ich nicht, denn es soll nicht nur wie ein Kunstwerk bestehen. Oder mache ich Denkfehler?

Ins deutsche Theater wird vielfaltig in der Dekoration ( und ich glaube Sie auch) viele 'symbolische' Bedeutung versteckt. So bald mir eine bedeutung in die Inszenierung klar wird werfe ich sie raus. Ich selber will meine Associationen nicht verstehen, ich will meine Produktion nicht wie eine Lehrer für das Publikum erklären.

Es soll alles zusammen hängen und alles wird sich mit alles verhalten, aber keine Hinweise.

(Schade das mein Deutsch so schlecht ist denn sonst konnte



Rothschild & Bach

H.M./4

ich mich besser erklären,))

Den Philoktet möchte ich sehr gerne tun. Obwohl mir noch nicht ganz deutlich ist warum. (Höre ich eine Widerspruch?) Ich verstehe es ist ein klares Bild unseres barbarisches, raubendes Kapitalismus, ein Bild den Primitivität in denen wir leben, in denen eben das 'Schicksal sein Gesicht verloren hat das die Maske der Manipulation geworden ist', worin Freiheit manipulierbar ist, wo die Wahlen falsch sind. Eine Zeit permanenter Krieg, ~~das~~ nicht aufhörende Schlacht.

Aber dies soll alles nur durch die Text klar gemacht werden. Die wird vilain, ein Duell sein. Statisch, scheinbar, wie die lange Monologe, aber eine Statik worin jedes Wort peinlich Ziel trifft. Dieses Spiel der drei Männer, alle Worte genutzt, eine Exempel der Leere, wie Musik der gefüllte Stille, worin auch der Tod un~~g~~ verlasst.

Ich hoffe wir sehen uns in februar.

Ihre, |  
an Ralsena